

Erfahrungsbericht II zur Erprobung des Kurskonzepts
„Wer bin ICH, was bin ICH, wo gehöre ICH hin?“
– Ein ‚Mehr‘ an Identitäten und Zugehörigkeiten“

Ort: vhs Frankfurt am Main / Kursleitung: Nasrin Siege

Im Rahmen des Projekts [Prävention und Gesellschaftlicher Zusammenhalt](#) (PGZ) werden neben Maßnahmen zur Fortbildung von vhs-Kursleitenden und weiteren Fachkräften Kurs- und Modellkonzepte für den Einsatz mit jungen Menschen konzipiert. Die Maßnahmen sollen zur Stärkung der Autonomie und Selbstbestimmung der Zielgruppe beitragen.

Erprobung des Kurskonzepts

Das Kurskonzept „[Wer bin ICH? Was bin ICH? Wo gehöre ICH hin?](#)“ ist in das Themenfeld „Identitäten und Zugehörigkeiten“ einzuordnen – Jugendliche und junge Erwachsene beschäftigen sich mit der Frage nach ihrer Identität. Sie setzen sich mit ihren Wünschen und Vorstellungen hinsichtlich der eigenen Selbstverwirklichung und individuellen Lebensgestaltung auseinander. Das Kurskonzept wurde im Jahr 2019 durch das Team des PGZ-Projekts entwickelt. vhs-Kursleitende und Fachkräfte anderer Bildungseinrichtungen konnten an einer Aufbauschulung teilen. Im Anschluss fanden Erprobungen des Kurskonzepts an verschiedenen Standorten und mit unterschiedlichen Zielgruppen statt. Die Ergebnisse und Eindrücke aus diesen Erfahrungen fassten die Kursleitenden schließlich in einem Erfahrungsbericht zusammen – im Folgenden ist eine Umsetzung beispielhaft beschrieben. Im Folgenden finden Sie den Erfahrungsbericht von Nasrin Siege (Kursleitung der vhs Frankfurt am Main).

Kontext der Durchführung

Die Durchführung der Erprobung fand im Rahmen eines Kurses zur Vorbereitung des Hauptschulabschlusses mit 13 Teilnehmenden statt. Das Alter der TN variierte stark. Seit August 2020 werden die TN in den Fächern Deutsch, Mathematik, Biologie, Gesellschaftslehre, Projektunterricht, EDV und Berufsorientierung unterrichtet. Im Juni 2021 endet der Kurs mit einer Abschlussprüfung.

Die Kursleitung Nasrin Siege wurde durch Mitarbeiterinnen der vhs Frankfurt am Main in der Vorbereitung der Erprobung unterstützt. Gemeinsam mit Ute Schlagehan, Pädagogin im Fachbereich „Sozialer Zusammenhalt“ und Margret Büscher-Kessler, Lehrkraft in der Vorbereitungsstufe, wurde das Kurskonzept an die Bedürfnisse der Teilnehmenden, den zeitlichen Umfang und die Rahmenbedingungen des Kurses angepasst. Das Konzept beinhaltet eine Reihe praktischer Übungen, die für einen über mehrere Tage laufenden Kurs gedacht sind. Bei der Erprobung wurden daher Übungen aus dem Kurskonzept und ergänzende Übungen

der Kursleitung zu insgesamt zehn Modulen zusammengefügt – die Umsetzung erfolgte in Form eines Projekttag.

Besondere Aspekte der Erprobung

Frau Siege war den TN nicht als Lehrkraft bekannt – aus diesem Grund besuchte sie die Klasse einen Monat vor dem gemeinsamen Projekttag. Sie stellte sich vor und berichtete, weshalb sie die Klasse kennenlernen wollte: Im Rahmen der Erprobung des Kurskonzepts würde man sich zum Thema „Identitäten und Zugehörigkeiten“ austauschen. Im Anschluss blieb sie noch eine Weile in der Klasse. Es stellte sich heraus, dass diese Teilnahme als „stille Beobachterin“ sehr wertvoll war – Frau Siege entschied sich daraufhin, einige Übungen sprachlich anzupassen, da u. a. der Begriff der Identität nicht allen TN bekannt war. Des Weiteren wurde deutlich, dass einige der TN in ihrem Leben bereits schwierige Situationen durchlebt hatten, die u. a. während des Lernprozesses im Unterricht berücksichtigt werden mussten. Die Gespräche mit den VHS-Mitarbeiterinnen Ute Schlagehan und Margret Büscher-Kessler sowie der Besuch der Klasse waren wichtige Bausteine für die erfolgreiche Durchführung der Erprobung des Kurskonzepts.

Als Besonderheit hinsichtlich der Rahmenbedingungen ist Folgendes zu nennen: Aufgrund der aktuell durch Covid-19 bestehenden Hygieneregeln war am Tag der Umsetzung keine Gruppenarbeit möglich. Die als Gruppenarbeit konzipierten Übungen wurden spontan in individuelle Übungen und Diskussionen im Plenum umgewandelt.

Durchführung der Erprobung

Der Projekttag wurde von der Kursleiterin Nasrin Siege allein durchgeführt. Die Module dauerten jeweils zwischen 15 und 20 Minuten, alle 20 Minuten wurde der Raum gelüftet und es wurden zwei längere Pausen von jeweils 15 Minuten eingebaut. Inhaltlich waren die Module folgendermaßen strukturiert:

- | |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>1. Modul: Vorstellungsrunde der Kursleiterin und der Teilnehmer*innen</p> |
| <p>2. Modul: Annäherung an den Begriff „Identität“ mit Hilfe der Frage „Was bedeutet ‚Identität‘?“ inklusive Übersetzung in verschiedene Sprachen (u. a. Englisch, Französisch, Italienisch, Portugiesisch und Farsi) und Umschreibungen</p> <ul style="list-style-type: none">○ TN beschrieben sich selbst einzeln im Plenum anhand der Leitfragen „Wer bin ich? Was bin ich? Wo gehöre ich hin?“ – einige erweiterten ihre Beschreibungen mit anderen Aspekten ihrer Identität. |
| <p>3. Modul: Erstellung einer Mindmap zum Begriff „Identität“</p> <ul style="list-style-type: none">○ Beantwortung der Frage: „Was sind Bestandteile / Aspekte der Identität eines Menschen / meiner Identität?“ |

4. Modul: Verteilen und Vorlesen des Gedichts „Ich und ich“

Ich und ich
Wie kommt es, dass ich ich bin?
So aussehe, wie ich aussehe?
Alle sagen, ich sei Papas Ebenbild.
Und wenn Mama einen anderen Mann gehabt hätte?
Oder Papa eine andere Frau?
Würde ich immer noch ich sein?
Oder würde es mich überhaupt nicht mehr geben?
Oder wäre ich ein anderer Mensch?
Wie würde ich dann wohl aussehen?
Bestimmt anders oder vielleicht auch ein bisschen wie jetzt?
Habe ich etwas was immer nur ich ist?

© Nasrin Siege, „Wo kommen die Worte her“, In: Hans-Joachim Gelberg, Hrsg.: Beltz & Gelberg, 2011.

5. Modul: Übung „Geschichte meines Namens“ (siehe Kurskonzept)

- TN erhielten mögliche Namens-Bedeutungen – KL hatte diese im Vorfeld zusammengestellt, Ergänzungen und Austausch zu den Namensdeutungen
- Bearbeitung eines Fragebogens (Fragen siehe Kurskonzept) und Präsentation der Antworten im Plenum

6. Modul: Diskussion der Frage „Was hat mein Name mit der Identität meiner Person zu tun?“ – Festhalten der einzelnen Antworten im Plenum

7. Modul: Betrachtung, Bearbeitung und Diskussion des Begriffs „Identität“

- Betonung des dynamischen Charakters der Identität: Wer war ich vor fünf Jahren? Wer bin ich heute? Wer will ich sein? Wer und wie möchte ich sein?
- Lesung zum Thema „Ankunft einer ausländischen Familie in Deutschland in den 60er-Jahren (erzählt von der elfjährigen Shirin)“
- Diskussion zu den Themen „Fremde“, „Fremdsein“ und „Einleben in der Fremde“

Ausschnitte aus „Shirin – Wo gehöre ich hin“

- „Die Leute auf der Straße haben uns immerzu angestarrt. Manche sind sogar stehen geblieben und haben über uns gesprochen, und wenn ich mich umgedreht habe, standen sie immer noch da und schauten uns nach. Das war mir ganz unangenehm und ich war froh, als ich wieder in unserem Hotelzimmer war“ (S. 16).
- „Am nächsten Tag sind wir dann mit der Eisenbahn nach Hamburg gefahren. ... Die Reise mit der Bahn dauerte mehrere Stunden. Wir fuhren durch viele Städte, und der

Zug hielt ganz oft an und nahm neue Fahrgäste mit, die uns alle immer angeguckt haben. Eine Frau, die uns am Gang gegenüber saß, hat Baba angesprochen und dabei auf uns gezeigt. Baba hat ihr in ihrer Sprache geantwortet und sie hat den Kopf geschüttelt. Sie haben sich eine Weile unterhalten und alle anderen Fahrgäste und auch wir haben ihnen zugehört. Nur verstanden habe ich weder Baba noch die Frau. Zwischen den Bahnhöfen und den Ortschaften sah ich viel Wald und Wiesen. Auf den Weiden standen manchmal Pferde, Kühe und sogar Rehe. Deutschland ist schön, dachte ich“ (S. 19).

© Nasrin Siege, „Shirin – Wo gehöre ich hin?“, Razamba Verlag, 2015

8. Modul: Bearbeitung des Arbeitsblatts 2 zum Stärkenbaum (siehe Kurskonzept – Skizze leicht angepasst durch KL) und Präsentation individueller Stärkenbäume im Plenum

9. Modul: Übung „Drei Sätze zur Vorstellung der eigenen Identität“ – aufgrund knapper zeitlicher Ressourcen wurde die Übung nur mündlich umgesetzt

10. Modul: Austausch zur Frage : „Was ist mir besonders in Erinnerung geblieben?“

Bewertung der Erprobung

Alle Teilnehmer*innen des Kurses haben einen Migrationshintergrund und sind in ihren Heimatländern aufgewachsen. Aufgrund einiger schwieriger Lebensphasen sind sie mit verschiedenen Traumata konfrontiert. Dementsprechend diente die vorherige Absprache zwischen Nasrin Siege und der eigentlichen Lehrkraft dazu, während der Umsetzung für eine vertrauensvolle Atmosphäre zu sorgen und den TN möglichst viel Raum für Reflexion zu bieten.

Viele Worte und Begriffe zum Thema „Identitäten und Zugehörigkeiten“ waren den Teilnehmer*innen neu und in einigen Fällen völlig unbekannt: Das Wort „Identität“ ist eng verknüpft mit der kulturell bedingten Sicht von Individualität und Kollektivität. In vielen Kulturkreisen wird das Individuum in erster Linie als Teil einer Gemeinschaft (z. B. Familie, Ethnie, Religion, Kaste, Geschlecht) definiert. Dabei tritt die Individualität und damit die individuelle Sicht auf das eigene Ich in den Hintergrund. Für TN erwies es sich als schwierig, die Bedeutungen von Wörtern zu verstehen, wenn sie diese nicht aus ihrer Muttersprache kannten – Workshops wie diese können helfen, sich neu zu sehen bzw. sich neu zu orientieren. Befassen sich TN mit der eigenen Identität, heißt dies, dass sie sich als Individuum sehen lernen, die eigene Biografie von außen betrachten und aktiv Perspektiven für eine Zukunft aufbauen können.

„Ich habe heute mich gesehen. Das war ganz neu für mich.“, „Ich bin stolz auf mich, dass ich in meinem Leben so viel geschafft habe.“, „Ich bin mit dem Boot hierhergekommen! Ich bin

stolz darauf, weil ich das geschafft habe! Ich sehe mich jetzt ganz anders als vorher ... wer ich bin, was ich kann, was ich erreicht habe ... und ich will auch ich sein!“, „Das Leben ist wie ein Fluss ... mein Leben ist wie ein Fluss. Ich mag das, weil ich noch viel lernen will!“ – Äußerungen von Teilnehmenden, die zeigen, dass die Umsetzung des Kurskonzepts weitreichende Auswirkungen auf ihre Selbstwahrnehmung hatte. So betont Nasrin Siege, dass zu Beginn des Projekttags zunächst das eigene „Weiterkommen“ als Ziel im Dienst der Familien formuliert wurde. Im Zuge der Gespräche fügten die TN sich selbst hinzu: „Ich will ich sein.“ Priorität hatte häufig der Wunsch nach bzw. das stolze Gefühl von einer meist hart erkämpften Selbstständigkeit.

Im Laufe des Projektvormittags öffneten sich die TN und erzählten der Gruppe von sich sowie von ihren schwierigen Erfahrungen. Es war spürbar, dass sich alle dabei wohlfühlten und Freude an den gemeinsamen Gesprächen hatten. Die Einbeziehung von poetischen Ausdrucksformen mit Beispielen aus der Lyrik und Literatur erwies sich als sehr inspirierend und motivierend für die TN.

Weitere Planungen und Hinweise (Anmerkungen von Ute Schlagehan, vhs Frankfurt am Main)

Die äußerst positiven Rückmeldungen der TN und der Kursleiterin führen zu Überlegungen, sowohl eine Fortsetzung des Themas in dieser Gruppe im nächsten Jahr anzudenken als auch weitere Zielgruppen anzusprechen. Wichtige Denkanstöße konnten am Projekttag nur kurz angesprochen werden, es besteht aber der Wunsch, diesen „Faden“ weiterzuspinnen.

Die Autorin Nasrin Siege befasst sich seit vielen Jahren u. a. auch in ihrem literarischen Werk mit den Themen „Identität“ und „Selbstbewusstsein“. Aufgrund ihrer Authentizität und ihrer eigenen Erlebnisse entstand eine wertschätzende Atmosphäre im Kurs. Es ist als ein besonders glücklicher Umstand zu werten, dass Nasrin Siege als Kursleiterin für dieses Kurskonzept gewonnen werden konnte und weitere Durchführungen mit ihr in Planung sind. Mehr Infos gibt es auf der [Homepage](#) von Nasrin Siege.

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend